



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahntreises gehalten

Abzugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 35 Pfg., bei unregelmäßiger Abnahme monatlich 65 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld RM. 1.95.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. F. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: S. Zipper, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagovorher.

Nr. 107.

Montag, den 8. Mai 1916.

55. Jahrgang.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfrachtet, veründigt sich am Vaterlande!

(Nachdruck verboten)

Vor einem Jahr.

8. Mai 1915. Fortgesetzt übten die von Norden vorrückenden deutschen Truppen in Flandern einen kräftigen Druck auf die englische neue Stellung; die Orte Langenberg und Verlorenhoef und damit die die Umgegend von Ypern beherrschenden wichtigen Höhenzüge kamen in deutschen Besitz. — Endlich kam das Landungsheer der Engländer nach unzähligen Strapazen und Kämpfen in Sicherheit; nach einem Wüstenmarsch in die Maas angelangt, konnte es den türkischen Sonderzug nach Konstantinopel bestiegen, überall von den türkischen Militär- und Militärbehörden festlich empfangen. — Ribau wurde von deutschen Truppen besetzt; es war die höchste Zeit, um dem gegen die deutsche Bevölkerung sich richtend entwickelnden russischen Pogrom Einhalt zu tun. Ein großes Lager von Kriegsvorräten wurde in Ribau beschlagnahmt. Die Russen wichen nunmehr aus allen Karpatenstellungen derart zurück, daß Ungarn von Feinde frei wurde. Auf einem Frontraum von 100 Kilometern, von der Weichsel bis zum Ussoler Paß, wichen sich jetzt die russischen Rückzugskämpfe ab. Von Ost nach West wichen die Russen auf Mielec und über die Weichsel zurück. — An der kaukasischen Front wiesen die Türken feindliche Angriffe auf Olty zurück; bei Olty-Bahnhof entwickelte sich eine Schlacht, in der das russische Landungsheer in seine enge Landungszone zurückgewiesen wurde.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Hauptquartier, 6. Mai. (W. T. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Südlich und südlich von Armentières waren Unter-

Stunden der Prüfung.

Roman von Alfred Sassen.

(Nachdruck verboten)

(6. Fortsetzung.)

„Der arme Mama,“ sagte Engel mit zuckenden Lippen hinzu. „Sie war so glücklich in den Plänen, die wir uns für die Zukunft zurechtgezimmert hatten. In schöner Gegend war wir uns ein kleines Haus bauen, mit einem großen Garten darum. Da sollte es ein behaglich fröhliches Leben geben von all' unseren Wanderschwärmen. Nun ist Mama schon so viel früher hingelegt, um auszuweichen, und wenn Papa und ich einmal in dem extraräumlichen Garten umherspazieren, so müssen wir uns damit begnügen, Mamas Bild mit den schönsten Rosen dieses Gartens zu umgeben.“
Die Komtesse legte still tröstend den Arm um die Schulter des Doppelgängerin und führte sie von dem Bilde fort. ... Sie sah sich gern bereit finden, eine Tasse Kaffee anzunehmen. ... Sie hatte sich besser unter der Anregung des braunen, duftenden Kaffees, und so ganz leicht war es ja doch nicht, was sie hatte. Sie mußte den beiden von der ablehnenden Haltung ihres Bruders berichten und eine möglichst schonende Erklärung finden.
Als der Augenblick des Sprechens gekommen war, sah sie aber doch ihren gerechten Unmut nur schwer bezähmen und gab ein ziemlich getreues Bild des häßlichen Auftritts, der zwischen ihr und dem Bruder vorgefallen war. ... Sie sah still da, die Augen gesenkt. Über das Gesicht aber zuckte eine unverkennbare Bitterkeit, und er bemerkte: „Meine Ahnung! O Komtesse, Ihr Herz ist nicht die Regel! Die Regel ist unausrottlich. ... Sie schreien Menschen vom fahrenden Volk gegenüber! ... Sie schreien mich nicht, daß Ihr Herr Bruder jede Anklage zurückweist, wundern mich auch nicht, daß er meine Anklage mit Erwin von Brüdernau bezweifelt. Romanhaft ist die Aufklärung ja, die ich zu bieten habe ... Ich habe nichts mehr davon. Wir, mein Kind und ich, sind

nehmungen unserer Patrouillen erfolgreich; es wurden Gefangene gemacht, zwei Maschinengewehre und zwei Minenwerfer erbeutet.

Bei Givenchy-en-Gohelle wurde ein englischer Angriff gegen einige von uns besetzte Sprengtrichter glatt abgewiesen.

Nördlich von Pienne-le-Chateau (Argonnen) scheiterte eine größere französische Patrouillenunternehmung nach Raikamp.

Auf dem linken Maasufer spannen sich die Artillerie- und Infanterie-Kämpfe in Gegend südöstlich von Saucourt fort. Sie brachten uns wiederum einige Erfolge, ohne völlig zum Abschluß zu kommen.

Südlich von Barchon hat Bizefeldweibel Frankl am 4. Mai einen englischen Doppeldecker abgeschossen und damit sein viertes feindliches Flugzeug außer Gefecht gesetzt. Seine Majestät der Kaiser hat seine Anerkennung für die Leistungen des tüchtigen Fliegers durch die Beförderung zum Offizier Ausdruck verliehen.

Südöstlich von Piederhofen mußte ein französisches Flugzeug notlanden; die Insassen sind gefangen genommen.

Eine große Zahl französischer Zersplitterballons rief sich gestern Abend infolge plötzlichen Sturmes los und trieb über unsere Linien; mehr als fünfzehn sind bisher geborgen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Eins unserer Luftschiffe ist von einer Fahrt nach Saloniki nicht zurückgekehrt. Es ist nach englischer Meldung abgeschossen und verbrannt.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 7. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 6. Mai 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Truppen der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand vertrieben südwestlich von Dnyla die Russen aus einem unmittelbar vor der Front liegenden Wäldchen.

Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kampfaktivität war im allgemeinen gering. Ein

ja nicht herbeigekommen, Ansprüche an unsere Verwandten zu erheben. Ihnen, Komtesse, bleibt jedenfalls unser heißer Dank gewahrt! Die Stunde gestern im Park werden wir Ihnen nie vergessen!

Komtesse Adele drückte nur flüchtig, in halber Abwehr, die Hände, die sich ihr entgegenstreckten. Sie rief lebhaft und entschlossen: „So völlig ist aber die Angelegenheit doch noch nicht erledigt! Da mein Bruder sich weigert, Sie anzuerkennen — gut, so stelle ich mich ganz und gar auf Ihre Seite! Auch der Öffentlichkeit gegenüber! Hören Sie mich an.“

Sie machte nun Vater und Tochter vor allem davon Mitteilung, daß ihr Bruder sie mit den häßlichsten Mitteln zwingen wolle, eine Ehe ohne Liebe einzugehen.

„Ach aber,“ rief sie, „lasse nicht Handel treiben mit meinem Herzen! Um jedoch den peinlichen Szenen zu entfliehen, die sich nun immer und immer wiederholen würden, habe ich mich entschlossen, den Bruder zu verlassen. Auch noch ein zweiter Grund drängt mich zu diesem Entschluß. Durch eine unglückliche Fügung bin ich nun mein Vermögen gekommen,“ sie verheimlichte es, Graf Adolf an den Fränger zu stellen, und vermittelte jede weitere Andeutung einer Ursache.

„Weil es mir aber widerstrebt, Wohlthaten meines Bruders anzunehmen, die unter den obwaltenden Umständen entwürdigend für mich wären, will ich versuchen, mir fern von der Heimat eine Existenz zu gründen. Ich verhehle mir selbstverständlich die Schwierigkeiten nicht, die einem solchen Vorhaben entgegenstehen. Zumal da ich eine selbstherrliche Natur bin mit dem aller tiefsten Abscheu gegen jedes Einfügen in eine Schablone. Weiter ist es auch recht wenig, was ich gründlich erlernt habe. Eigentlich ist es nur der Reitport, dem ich mich von fröhlicher Jugend auf mit Erfolg ergeben. So mag er mir denn helfen, meine Zukunft umzugestalten. Ich bin hergekommen, verheirater Oheim, Sie zu bitten, mich als Ihre Schülerin anzunehmen. Ich will werden, was meine liebe, schöne Cousine ist — Schülerin im Zirkus!“

In namenloser Überraschung hörte Erwin von Brüdernau diese Erklärung an, seine Tochter aber sah tieferschrocken aus. Die Komtesse sprang lebhaft von ihrem Stuhl empor, ging im Zimmer umher und sprach in glühendem Eifer weiter. Sie bat die beiden, es gar nicht erst zu versuchen, ihren Entschluß

feindlicher Gegenangriff auf die von uns genommenen Stellungen am Rombon wurde abgewiesen. Auf der Hochfläche von Lastraun wurden die Italiener aus ihren Gräben nördlich unseres Werkes Lufern vertrieben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Luft-Krieg.

Berlin, 7. Mai. (W. T. B.) Vor der flandrischen Küste wurde am 5. Mai nachmittags ein feindliches Flugzeug im Luftgefecht unter Mitwirkung eines unserer Torpedoboote abgeschossen. Hinzukommende englische Streitkräfte verhinderten die Rettung der Insassen. — Ferner erbeutete eins unserer Torpedoboote am 6. Mai vor der flandrischen Küste ein unbeschädigtes englisches Flugzeug und machte die beiden Offiziere zu Gefangenen. Westlich Horns-Riff wurde am 5. Mai morgens das englische Unterseeboot E. 31 durch Artilleriefeuer eines unserer Schiffe zum Sinken gebracht.

Das Luftschiff „L. 7“ ist von einem Aufklärungsflug nicht zurückgekehrt. Nach amtlicher Veröffentlichung der englischen Admiralität ist es am 4. Mai in der Nordsee durch englische Seestreitkräfte vernichtet worden. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe vor Verdun.

Basel, 6. Mai. (Hf.) Der militärische Mitarbeiter der „Basler Nachrichten“ schildert die letzten Kämpfe im Osten und Westen der Maas und macht dazu folgende Bemerkungen: Es hat allerdings den Anschein, als ob sich die deutsche Oberste Heeresleitung vorläufig mit dem bei Verdun erzielten Raumgewinn begnüge. Aber damit ist noch keineswegs gesagt, daß sie deswegen nun die Hände in den Schoß lege, und daß nicht schon die Ausführung neuer Entschlüsse im Gange sei. Dazu braucht es natürlich Zeit, denn die Vorbereitung des Angriffs gegen eine mit den Mitteln der heutigen Feldbefestigung ausgebauten Festung ist keine leichte Sache. Abgesehen ist noch keineswegs gesagt, daß die Deutschen nicht doch wieder bei Verdun ansetzen, nachdem sie die Franzosen eine Zeitlang haben angreifen lassen. Als ein Zeichen dafür können die fortwährenden Artilleriekämpfe und die letzten Meldungen vom 5. Mai angesehen werden. Alles in allem weiß man gegenwärtig nichts von den Absichten der Deutschen, und es darf nur nicht das eine

zu ermutigen, er sei unwillkürlich. „Ich bin mitleidig,“ sagte sie, „und darum freie Herrin meiner Entschlüsse. Graf Adolf hat durch seine empörende Handlungsweise das brüderliche Recht verwirkt, mich an seiner Seite festzuhalten. Es wird geschehen, wie ich bei mir entschieden habe. Ich widme mich dem Beruf einer Schullehrerin. Mein Können, mein Temperament weisen mich darauf hin. Und ich zweifle nicht, daß ich den Erfolg an mich fesseln werde, den Erfolg und damit ein großes Einkommen. Daraus denke ich auch — ich muß und will Geld verdienen, um meine spätere Zukunft zu einer unabhängigen zu gestalten!“

Und sie ließ in der Tat nicht an ihrem Entschluß rütteln. Sie hörte die mancherlei Einwendungen von Seiten des Oheims zwar respektvoll an, aber sie schüttelte lächelnd den Kopf dazu. Und als endlich Ethel nach ihren Händen sagte und mit der leisen, wohlklingenden Stimme abratend auf sie einzusprechen begann, bog sie plötzlich den Kopf vor und küßte die Cousine herzlich auf Mund und Wangen. „So,“ lachte sie übermütig, „das war der Schwesterkuß! Und nun sage nicht eine Silbe mehr. Der Beruf, in dem du den Adel deiner Seele nicht verloren hast, wird auch mir keine Gefahren bringen, und seinen Widerwärtigkeiten troste ich mit meinem fröhlichen, tapferen Mut!“

Komtesse Adele reiste einige Tage später zu den Verwandten ihrer verstorbenen Mutter, die in Schloß begüter waren. Ein Besuch Graf Adolfs, sie zurückzuhalten und noch in letzter Stunde für seine verzweifelte Pläne zu gewinnen, scheiterte an ihrer gelassenen Festigkeit. Sie verabschiedete sich für unbestimmte Zeit, wie sie sagte, und ließ durchblicken, daß sie späterhin nach Berlin gehen werde, um eine dortige Freundin zu besuchen. ... In der Tat hatte sie die Absicht, sich sehr bald schon nach Berlin zu begeben. Anfang November trat Ethel in einem reichshauptstädtischen Zirkus ein überaus günstiges Engagement an. Und zu diesem Zeitpunkt wollte die Komtesse mit Oheim und Cousine dort zusammentreffen und sofort mit aller Energie an die Verwirklichung ihrer Pläne gehen.

Als Ethel erritt sich in Berlin mit ihrer sicheren Kunst einen großen Erfolg, den man freilich zur Hälfte dem ungemein poetischen Reiz ihrer Erscheinung zurechnen mußte. Ihr Vater, Hr. Greflins, war ebenfalls engagiert, aber nur in

(Fortsetzung folgt.)

Worte, hinter denen die Taten gar zu weit zurückbleiben, zur Schwäche bekunden.
Blut ist im Kriege der wertvollste Stoff, nicht das klügere Wort, weder das geschriebene noch das gesprochene. Nicht durch Reden und Mehrheitsbeschlüsse, sondern durch Blut und Eisen. Auch an Wehrheitsbeschlüssen, die Vortäuschen ohne Siegestaten gleichen, haben unsere Feinde es nicht fehlen lassen. Wie oft schon haben das Unterhaus in London, die Abgeordnetenkammer in Paris, die Duma in Petersburg und die Volksvertretung in Rom nach siegtrohenenden Ministerreden mit überwältigenden Mehrheiten beschlossen, zu siegen! Wenn dieselben Körperschaften aber heute, nach den Erfahrungen von einundzwanzig Kriegsmoenten, darüber beschließen könnten, ob der Krieg geführt werden solle, und ihn durch einen verneinenden Beschluß rückgängig zu machen vermöchten, so würden sie sich einstimmig gegen den Krieg entscheiden.
Wer wurde in Frankreich während des Kriegsjahres 1870/71 der volkstümlichste Mann? Thiers, der damals unmittelbar vor Kriegsausbruch am nachdrücklichsten seine Stimme gegen den Krieg erhoben hatte. Er, der unbedingt für den Frieden gewesen war, erlangte während der Niederlagen Frankreichs so sehr das Vertrauen seiner Landsleute, daß er noch vor dem Kriegsende zum Oberhaupt der Republik ernannt wurde. Bald wird es ein Jahr sein, seit Italien vertragsbrüchig wurde und Österreich-Ungarn den Krieg erklärte. Hätte damals die deutsche Volkskammer ahnen können, was sie heute weiß, so hätte sie sich gegen den Krieg mit einer größeren Mehrheit ausgesprochen, als die ist, mit der sie am 16. April der Regierung, die für den Krieg die Verantwortung trägt, das Vertrauen bekundet hat, und zwar nach dem einmaligen Rufe: Siegen! Siegen! Siegen!
Ohne jede Siegestat nach bald einem Kriegsjahre läßt sich solche Siegesruhe fast wie Verzweiflungsschreie in Worte haben für unsere Feinde den Vorzug, daß sie so verschwenderisch damit umgehen können, als es ihnen völlig unbefriedigten Siegesbedürfnissen entspricht. Der Blut, womit allein solche Bedürfnisse befriedigt werden, läßt sich nicht ins Ungemessene vergeuden. Viel Blut Frankreich bereits vergossen hat, wagt man nicht von amtlicher Stelle aus nicht zuzugestehen; denn französische Verlustlisten erscheinen nicht. Aber offenbar ist es Franzosen, die sich nicht mehr die ihrem Vaterlande drohende Blutarmut verhehlen können. Frankreichs Bevölkerung hat schon lange nicht zugenommen. Der Krieg hat unsere weßlichen Nachbarn bereits soviel Blut gekostet, daß der seitherige Bevölkerungsstillstand unabwieslich ein Rückgang werden muß. Frankreich kann nicht wieder erheben, was es durch den Krieg verloren hat. Darüber vermag der größte Wortreichtum nicht mehr hinwegzuhelfen.
Es kennzeichnet die wahre Lage Frankreichs, wenn der französische Senator Humbert wiederholt in beweglichen Worten um Schonung bittet. „Frankreich“, so schreibt er neuerdings im Pariser „Journal“, „hat unerträglich aus den Hilfsquellen seiner beschränkten Bevölkerung geschöpft. Schon Frankreich!“ Dieser Ruf nach Schonung aus französischem Munde sagt deutlich genug, daß es über Frankreichs Kräfte geht, mehr als bisher zu leisten. Was es aber geleistet hat, bedeutet nicht Sieg, sondern Niederlage, und weil sich seine Leistungen nicht mehr überbieten lassen, so geht das Urgehen über Frankreichs Fähigkeit. Dieser bitteren Wahrheit werden die Franzosen früher oder später ins Gesicht sehen müssen, mögen sie auch zunächst noch schwören, den Kampf bis zum letzten Blutstropfen fortzusetzen.

Deutschland.

Berlin, 8. Mai.

Der Kriegsausschuß für Textil-Ersatzstoffe fordert zum Zwecke der Verteilung von Heeresaufträgen sämtliche Spinnereien und Webereien, die reine Papiergarnen, reine Papierflachgarnen, Zellulosegarnen, Papierflachgarnen (Textilose, Textilit etc.) herstellen oder verarbeiten, auf, bis spätestens zum 12. Mai ihre Firma und genaue Adresse dem Kriegsausschuß für Textil-Ersatzstoffe, Berlin W. 8, Mauerstraße 39 (Deutsche Bank) bekannt zu geben.
Am Freitag abend hat eine interfraktionelle Verhandlung zwischen den Vertretern der verschiedenen Fraktionen stattgefunden, um den Versuch zu einer Verständigung in der Steuerfrage zu machen. Die Verhandlungen werden fortgesetzt. Zu diesem Zwecke sind vorläufig auch die Steuerkommissionen bis nächsten Freitag vertagt worden.

Ausland.

Schweden.

Stockholm, 5. Mai. (Hf.) Die schwedische Generalpostverwaltung wandte sich an die englischen Behörden mit einer Beschwerde wegen der unrichtmässigen Abhaltung von insgesamt mindestens 15000 aus Amerika nach Schweden abgeordneten Postanweisungen während des Monats April. In politischen Kreisen wird angenommen, daß die bevorstehende Beantwortung der Minderheitsinterpellation im Reichstag durch den Ministerpräsidenten erfolgen wird.

Rußland.

Petersburg, 6. Mai. (W. B.) Meldung Petersburger Telegraphenagentur. Senator Sogomolow, der mit der Untersuchung der Angelegenheit des Mißbrauchs der Amtsgewalt, der verbrecherischen Tätigkeit, der Verschleierung der Wahrheit in seinen Reden und des Hochverrats beschuldigt wird, hat am 3. Mai in seiner Wohnung vernommen. Er erklärte es nach der Vernehmung für notwendig, Vorkehrungsmaßnahmen gegen Sogomolow zu ergreifen,

namentlich ihn zu verhaften. Sogomolow ist am selben Tage in der Peter-Pauls-Festung interniert worden.

Frankreich.

Paris, 5. Mai. (Hf.) Der französische Kriegsminister hat den deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich verboten, durch die Post Geld nach Deutschland zu schicken, weil angeblich die französischen Kriegsgefangenen in Deutschland gleichfalls kein Geld mehr nach Frankreich schicken dürfen.

Paris, 6. Mai. (Hf.) In Angoulême streifen die Bäder und haben die Bäder geschlossen, weil der Bürgermeister neue Brotpreise festsetzte. Um 10 Uhr morgens gab es gestern kein Pfund Brot mehr in der Stadt. Zahlreiche Personen belagerten die Bäckereien vergeblich während des ganzen Tages.

Polen.

Weilburg, 6. Mai.

Unser Kronprinz vollendete am 6. Mai sein 34. Lebensjahr — auf der Wacht im Westen vor Verdun. Was der Hohenzollernspröß getreu den Traditionen seines Hauses als Heerführer geleistet hat, wird der Geschichte angehören. Als Soldat ist er der echte deutsche Offizier, der Kamerad seiner Kameraden, geliebt und verehrt von den Hunderttausenden, die seinem Befehle unterstehen. Mit welcher soldatistischer Teilnahme unser Kronprinz dem Schicksal seiner Offiziere gegenübersteht, dafür ist das Telegramm ein neuer Beweis, das er an die Witwe des im Luftkampfe gefallenen Grafen Gold sandte, der auch als Herrentreiter eine bekannte Persönlichkeit war. Der Kronprinz schrieb: „Die Nachricht, daß eine tödliche Kugel des Gegners Ihren lieben braven Mann in kühnem Luftkampfe ereilte, hat mich aufs schmerzlichste betroffen. Sie wissen, liebe Gräfin, ein wie guter, werter Kamerad er mir war, wie oft und gern ich seinen Schneid, seine Willenskraft und Geschicklichkeit bewundert habe. Einzig stehen seine sportlichen Leistungen als Beste des Landes da. Und so gehörte er auch zu meinen verwegenen, mutigsten Fliegern, dessen mir und meiner Armee in unermüdlicher aufopfernder Tätigkeit vor Verdun geleisteten Dienste unvergessen bleiben. Seien Sie versichert, daß ich Ihren Schmerz und Ihre Trauer aufrichtig teile und dem leider zu früh abgerufenen heldenhaften Offizier und Freund ein ehrendes treues Andenken bewahren werde.“ — „Ich hatt' einen Kameraden“ — dies ergreifend schlichte Soldatenwort bringt durch des Kronprinzen Schreiben an die Witwe des gefallenen Fliegeroffiziers durch.

Fürs Vaterland gestorben: Unteroffizier d. R. Wilhelm Lenz aus Wolfenhausen, Adolf Dannenbach aus Ebelberg, Karl Meuser aus Blesingenbach, Peter Schmidt aus Weilburg sämtlich beim Jäger-Regt. Nr. 80. — Wilh. Sattler aus Obershausen, beim Inf.-Regt. Nr. 117. — Ehre ihrem Andenken!

Aber die bemerkbar gewordene Fleischknappheit wird geschrieben, daß dieselbe ihre Ursache in dem geringen Auftrieb von Schlachtvieh habe, der sich dadurch erkläre, daß die neugebildeten Viehhandelsverbände, denen die Beschaffung des Schlachtviehs obliegt, mit unvorhergesehenen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Diese sollen inoffiziell nur vorübergehender Natur sein. Es sind Maßnahmen getroffen, die es den Verbänden in kurzer Zeit ermöglichen werden, den Bedarf an Schlachtvieh zu decken. Damit wird auch die nur als eine vorübergehende Erscheinung anzusehende Fleischknappheit beseitigt werden. Letzteres ist nur zu wünschen.

Infolge des warmen Wetters ist das alte Gras, Unkraut und Laub in den Wäldern richtig gedort, während die jungen Triebe die alten überbleibsel noch nicht überwuchern. Infolgedessen ist die Feuersgefahr in jeglicher Zeit besonders groß, so daß jeder Funke, der hineinfliegt, zünden muß. Spaziergänger müssen deshalb mit dem Feuer äußerst vorsichtig sein und das Rauchen im Walde unterlassen. Auch die in der Nähe des Waldes beschäftigten Feldarbeiter sollten das Verbrennen des Unkrauts usw. nur dann vornehmen, wenn genügend Sicherheit vorhanden ist, daß von dem Feuer keine Funken nach Waldrändern geweht werden könnten. Denn gar zu leicht kann durch Unachtsamkeit ein Brand entstehen, der wertvollen Waldbestand in kurzer Zeit vernichtet und Schaden verursacht, der oft Tausende von Mark beträgt.

Bei den an den Annahmestellen der Postämter offen zur Einlieferung vorgelegten Wertbriefen nach dem Auslande müssen briefliche Mitteilungen, soweit sie überhaupt zulässig sind, in deutscher Sprache abgefaßt sein und dürfen nur kurze Angaben über Inhalt und Zweck der Sendung enthalten.

Die deutsche Post- und Telegraphenverwaltung in Belgien hat ein „Postbuch für Belgien“ herausgegeben, das die wichtigsten Bestimmungen über den Post- und Telegraphenverkehr innerhalb Belgiens sowie zwischen Belgien und anderen Ländern und außerdem ein Verzeichnis der deutschen Postämter in Belgien enthält. Das Buch kann unmittelbar vom Postamt 1 in Brüssel bezogen werden gegen Einzahlung von 55 Pf. (40 Pf. Bezugspreis und 15 Pf. Porto für Übersendung des Buches) in deutschen Freimarken oder mittels Postanweisung.

Bermühtes.

Mengerskirchen, 6. Mai. Die Eheleute Walfried Schäfer und dessen Frau Margarete geb. Eisel dahier feierten dieser Tage im Kreise der Familie das Fest der goldenen Hochzeit.

Marburg, 6. Mai. Wie die Hochschulkorrespondenz erzählt, ist Exzellenz Prof. Dr. von Behring, Direktor des Instituts für Hygiene und experimentelle Therapie, wegen seines körperlichen Leidens um seine Emeritierung eingekommen. Der berühmte Forscher hat

sich durch die Entdeckung der ätiologischen oder Blutserum-Therapie ein unvergängliches Verdienst erworben.

Frankfurt, 6. Mai. In der vergangenen Nacht wurde der 77jährige Privatier Ernst Haymann in seiner Wohnung Schöne Aussicht 14, Erdgesch., ermordet. Die Tat wurde vermutlich gegen 12 Uhr ausgeführt, denn um diese Zeit hat ein Mitbewohner des Hauses schwache Hilferufe gehört. Der Mörder hat sein Opfer anscheinend dadurch ersticht, daß er ihm ein Taschentuch tief in den Mund gesteckt hat. Das Taschentuch ist von großem Format, von roter Farbe mit drei weißen Streifen am Rand und weißen Tupfen. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, ist nichts aus der Wohnung entwendet.

Saarbrücken, 6. Mai. (W. B.) Der Hüttenarbeiter Alfred Gennare aus Dillingen, geboren zu Ravenna in Italien am 3. März 1895, ist durch Erkenntnis des außerordentlichen Kriegsgerichts zu Saarbrücken vom 9. Dezember 1915 wegen Mordes in Tateinheit mit Raub, begangen am 28. Juli 1915 an dem Italiener Alberto Faggioli, zum Tode verurteilt worden. Nachdem der stellvertretende Kommandierende General das Urteil bestätigt hat, ist die Todesstrafe heute 6 Uhr vormittags durch Erschießen vollstreckt worden.

Berlin, 6. Mai. Die Berliner Polizei geht jetzt den Schlächtermeistern, bei denen Waren zurückgehalten worden sind, mit der größten Energie vor. In einem Geschäft in der Potsdamer Straße wurden bedeutende Vorräte beschlagnahmt und sofort unter den Augen der Polizei verkauft. Besonders große Mengen fielen der Beschlagnahme bei dem bekannten Hofschlächtermeister Viebold in der Wilhelmstraße der Beschlagnahme anheim und ungeheure Mengen von Speck, Wurst und Fleisch wurden gefunden. Mehrere hundert Zentner Schweinebauch und andere Fleischwaren sowie große Mengen von Wurst und Schinken wurde sofort durch die Polizei zum Verkauf gebracht, und zwar zu den festgesetzten städtischen Höchstpreisen. Am frühen Morgen war mit dem Verkauf bereits begonnen worden, und wie groß die Mengen sind, geht daraus hervor, daß noch in den Nachmittagsstunden verkauft wurde. In Kühlhäusern, die Viebold in der Stadt Berlin und in Fürstenberg besitzt, sind mehrere 100 Zentner Speck gefunden worden, die angeblich für die Heeresverwaltung reserviert sein sollen. Große Mengen von Dauerwaren fand die Polizei auch bei einem Fleischermeister in der Brunnenstraße.

Kristiania, 5. Mai. (Hf.) Der norwegische Dampfer „Kongsfoss“, ein Schiff von 5600 Tonnen, das 1914 erbaut und mit 1700000 Kronen kriegsversichert ist, mit 130000 Säcken Zucker, die aus Amerika für die norwegische Regierung eingeführt worden sind, ist im hiesigen Hafen in Brand geraten. Die Hälfte der Ladung ist vernichtet. Das Schiff ist unter Wasser gesetzt worden. Der Schaden beläuft sich auf Millionen.

Paris, 5. Mai. (W. B.) Über die Explosion bei La Rochelle, durch die fünf bedeutende, für die Landesverteidigung arbeitende Pulverfabriken zerstört wurden, bringen verschiedene Blätter noch Einzelheiten: Die Explosion wurde in einem Umkreis von 30 Kilometern vernommen. Hundert Tode wurden bis jetzt geborgen, sowie 150 Mann mehr oder weniger schwer verletzt. Der angerichtete Schaden wird auf 10 Millionen Franken geschätzt.

Der Senitopj.

Kriegslyrik von Max von Ocul.

Ein Senglas fand ich einsam,
Als ich beim Abenddämmer
Mit wanderndem Magen
Trat in ein Wirtshaus ein.
Es träumt von einem Schinken,
So saftig, rot und frisch —
Ein Tränlein tät ihm blinken,
Das rollte auf den Tisch. —
Ich sah das Tränlein rinnen
Und schüttle leis den Kopf
Und schau in trübem Sinn
Hin auf den Mostertopf: —
Ach, ich verzieh dein Magen
O Mostert, und dein Leid! —
Wie du träumst auch mein Magen,
Von sel'ger Schinkenzeit.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 7. Mai. (W. T. B. Antlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich der Maas wurde die Gefechts-handlung auch gestern nicht zu Ende geführt.
Östlich des Flusses ist in der Frühe ein französischer Angriff in Gegend des Gehöftes Chiamont gescheitert.
An mehreren Stellen der übrigen Front wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen. Eine deutsche Patrouille brachte südlich von Lison einige Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Russische Torpedoboote beschossen heute früh wirkungslos die Nordostküste von Kurland zwischen Rogen und Markgrafen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung.
Berlin, 8. Mai. (W. B.) Das Artilleriefeuer und die Fliegerbomben unserer Gegner im Westen haben auch im Monat April unter den feindlichen Landeseinwohnern in dem von uns besetzten Gebiete blutige Verluste verursacht. Die „Gazette des Ardennes“ bringt regelmäßig die Namen der durch Feuer der eigenen Landsleute getöteten oder verwundeten Bewohner. Wir ent-

nehmen dieser Liste folgende Zahlen: Getötet wurden: 8 Männer, 10 Frauen, 9 Kinder, zusammen 27 Personen. Verwundet wurden: 23 Männer, 29 Frauen, 23 Kinder, zusammen 75 Personen. Nachträglich sind ein Mann, eine Frau und zwei Kinder ihren Verletzungen erlegen. Somit erhöht sich die Gesamtzahl der seit September 1915 festgestellten Opfer der feindlichen Beschließung unter den Bewohnern des eigenen oder eines verbündeten Landes auf 1313 Personen.

Berlin, 8. Mai. (Z. U.) Die Morgenblätter melden: An der Ecke der Königgräzer- und der Anhaltstraßen ereignete sich gestern Abend kurz nach 8 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Triebwagen der Großen Berliner Straßenbahn und einem Omnibus, bei dem 12 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Berlin, 8. Mai. In den letzten Tagen haben in Düsseldorf Beratungen zwischen der Leitung der Reichsbekleidungsstelle und Vertretern der Textilindustrie stattgefunden, die sich mit der Frage der Versorgung der minder bemittelten Bevölkerung mit Textilstoffen für die Zukunft beschäftigen. Hierbei wurde dem „Tagblatt“ zufolge die Mitteilung gemacht, daß demnächst eine Kleiderkarte zur Einführung gelangen soll und zwar als Anweisung für die minderbemittelte Bevölkerung zum Bezuge der notwendigen Kleider.

Wien, 8. Mai. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 7. Mai 1916.

Russischer und Italienischer Kriegsschauplatz.

Geringe Gefechtsstärke. Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Le Havre, 8. Mai. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Bericht des belgischen Kriegsministeriums: Nach der Befehung der feindlichen Stellung bei Shangugu am 19. April legten die belgischen Truppen ihren Vormarsch am Kimusee fort. Am 21. April lieferten sie einer feindlichen Nachhut einen Kampf und zwangen sie zu einem überstürzten Rückzug. Am 22. April besetzten sie den deutschen Posten Nshanghi, der vom Feinde aufgegeben worden war.

Genf, 8. Mai. (Z. U.) Der Washingtoner Korrespondent der „Morning Post“ berichtet, daß ein Mitglied der amerikanischen Regierung sich über den ersten Eindruck, den die deutsche Note auf ihn machte, folgendermaßen äußerte: Die von Deutschland gewährten Zugeständnisse sind anscheinend sehr groß. Ich sehe nicht ein, was gegenwärtig einen Bruch rechtfertigen könnte. Deutschlands Schritt geht viel weiter als die ersten Andeutungen vermuten ließen.

Konstantinopel, 8. Mai. (W. Z. B.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Front ist die Lage unverändert. Am Tage vor der Übergabe von Kut-el-Amara glückte es einem unserer Flugzeuge, das von Hauptmann Schütz geführt wurde, im Luftkampf ein feindliches Flugzeug abzuschießen, das von uns genommen wurde. Der Führer ist tot, der Beobachter gefangen. Hauptmann Schütz schloß am selben Tage ein anderes feindliches Flugzeug ab, dessen Insassen verwundet in unsere Hände fielen. An der Kaukasusfront überraschte eine unserer Kavallerieabteilungen feindliche Kavallerie, schlug sie und vernichtete ebenso eine inzwischen erschienene Aufklärungsabteilung des Feindes. Auf den anderen Teilen der Front unwichtige Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen. Von den übrigen Fronten nichts Wichtiges.

London, 8. Mai. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Das Reuter-Bureau meldet aus Washington: Der apostolische Delegat hat Wilson eine Botschaft des Papstes übergeben, deren Inhalt geheim ist. Aber es verlautet, daß die Botschaft Befürchtungen eines Bruches zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten widerspiegeln.

Verlust-Liste

Nr. 518—521 liegen auf.

Füsilier-Regiment Nr. 80.

Otto Heumann aus Waldhausen leichtv., Georg Habel aus Obertiefenbach leichtv.

10—12 Frauen

werden zum Kartoffelauslesen gesucht. Adressen auf der Hauptwache des Offiziersgefangenenlagers abzugeben.

Küchenverwaltung des Offiziersgefangenenlagers
Weilburg a. d. Lahn.

Zeitungs-Feldpost.

Bereits seit Kriegsbeginn liefern wir das „Weilburger Tageblatt“ an viele uns aufgegebenen Feldpostadressen aller Kriegsschauplätze, des Landheeres und der Marine. Die Versendung geschieht pünktlich zweitägig in verschlossenem Briefumschlag. Der Preis beträgt vom 1. April an

monatlich 75 Pfg.

Eine bessere ständige Pflege der Beziehungen zwischen Heimat und unseren Feldfrauen gibt es nicht. Bestellungen unter genauer Angabe der Feldpostanschrift werden jederzeit entgegen genommen.

Verlag des „Weilburger Tageblattes“.

Kriegsbeschädigten-Zürjorge

im Oberlahnkreis.

Geschäftsstelle Bürgermeisteramt Weilburg.

Vorm. 10—12 Uhr geöffnet. Die Herren Bürgermeister werden gebeten, die in ihre Gemeinden zurückkehrenden Kriegsbeschädigten sofort zur Aufnahme zu senden. Militärpaß u. Rentenbescheid mitbringen.

Monatmädchen

für sofort gesucht. Wo, sagt die Geschäftsst. u. 1231.

Kopfläuse

Kleiderkäse mit Brut, Flöhe, Wanzen ver-Goldgeist W. Z. 75188, nicht radikal Farb- u. geruchl. Rein. d. Kopfhaut. Befreit d. Haarwuchs. Verhüt. Haarwuchs. Zusatz neuer Parasit. Vernicht. Typhusbazill. Desinfiz. Vorbeug. geg. Infektionskrankh. Wicht. f. Schulk. Taus. v. Amerik. Nur in Kartonpack. A 0,60 u. 1,20 M. in Apoth. u. Drog.

Kleine Anzeigen

d. h. Anzeigen, die das tägliche Leben betreffen wie Käufe u. Verkäufe, Pacht, Miet-, Personal-Gefuche und eben- solche Angebots-erzielen eine

große Wirkung

wenn sie bei sachgemäßer Abfassung und zweckentsprechender Ausstattung zur Aufnahme gelangen in dem

Weilburger
Tageblatt.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Die Gewerbesteuerrolle für das Steuerjahr 1916 liegt im Stadtbüro Zimmer Nr. 4 während der Dienststunden vom 8. bis einschließlich 15. d. Mts. zur Einsicht der Beteiligten offen.

Es ist nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks die Einsicht in die Rolle gestattet.

Weilburg, den 6. Mai 1916.

Der Magistrat.

Kaufe Schlachtpferde

zu den denkbar höchsten Preisen.

August Reßler, Pferdemeßger,
Wehlar. — Tel. 192.

Fahrpläne.

Amtlicher Taschensfahrplan

(sämtliche Strecken des Direktionsbezirks Frankfurt, sowie Frankfurt a. M. berührende Fernverbindungen.)

Preis 15 Pfg.

Quentins — Mahlau's

Taschensfahrplan 30 Pfg.

Sendschel's Taschensfahrplan

Südwest-Deutschland Nordfrankreich, Belgien, Rußland

Preis 50 Pfg.

Nordwest-Deutschland, Niederlande, Nordfrankreich, Belgien, Rußland

Preis 60 Pfg.

Storm's Kursbuch

für ganz Deutschland 1.20 Mk.

„ Süd-, Mittel- und Westdeutschland 0.70 „

„ Nord-, Ost-, Mittel- und Westdeutschland 0.70 „

empfiehlt

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied heute meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter und Schwester

Frau

Johanna Utescher

geb. Rinker

im Alter von 39 Jahren.

Im Namen der tieferschütterten Hinterbliebenen:

E. Utescher,

Ober-Postassistent, Feldwebelleutnant.

Weilburg, den 6. Mai 1916.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 9. Mai, nachmittags 4 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt. Kondolenzbesuche dankend verboten.

: Alle Druckerarbeiten :

für Geschäfts- und Privatgebrauch, Übernahme ganzer Werke mit Illustrationen, eventuell auch im eigenen Verlag, Doktor-Dissertationen, wissenschaftliche Bücher...

fertigt unsere modern und mit neuen Maschinen eingerichtete Druckerei gut schnell und billig an

Hugo Zipper, G. m. b. H.

Für die herzliche Teilnahme beim Tode unseres lieben Gatten und Vaters

Louis Peuser

sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte und zahlreichen Kranzspenden sagen wir herzlichen Dank.

Weilburg, den 5. Mai 1916.

Frau L. Peuser.
Philippine Peuser.
Louis Peuser.

Junge Burschen und Mädchen

im Alter von 14—20 Jahren für leichte und lohnende Arbeit gesucht. Knopfabrik, Limburgerstr. 6.

15 bis 20 Arbeiter

gegen hohen Lohn bei dauernder Beschäftigung gesucht.

Größer u. Söhngen.

Weilmünster.

In unserm Verlag erschien:

Oberhard Linden:

„Schwertgang und Heimat“

Gesammelte Gedichte mit dem Bildnis des Verfassers geschnitten.

Preis: 1.20 Mark.

Allen seinen Freunden und Bekannten wird es hochwillkommene Gabe sein.

Buchhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.